

### Ferdinand Drugčević †.

Am 12. April 1928 verschied nach langer Krankheit der Beamte am Landesmuseum Joanneum Ferdinand Drugčević. Er war geboren zu St. Peter bei Graz im Jahre 1856. Er kam 1894 in provisorischer Verwendung an die zwei Jahre zuvor errichtete geologische Abteilung und wurde 1895 dauernd angestellt, später zunächst zum Hilfsbeamten, dann zum Beamten des Hilfsdienstes ernannt. Seine mechanische Geschicklichkeit und sein unermüdlicher Eifer kamen der Abteilung in hohem Maße zugute. Dem jetzigen Vorstände waren im Jahre 1894 ehemalige vier Räume der Landesbibliothek, zu welchen noch der Korridor gezogen wurde, mit der Aufgabe übergeben worden, eine geologische Abteilung zu schaffen und zunächst die Pläne für die Sammlungsschränke zu entwerfen. Als diese hergestellt waren, mußte an ihre Füllung geschritten werden. Von den alten, in der mineralogischen Abteilung untergebrachten Stücken war nur etwa ein Fünftel der jetzigen Aufstellung verwendbar. Das übrige mußte durch Aufsammlungen im Lande und Austausch beschafft werden. Bei ersteren leistete Drugčević unschätzbare Hilfe. Die ersten Jahre begleitete er den Vorstand bei Aufsammlungsreisen, um später auch selbständige Sammlungen durchzuführen. Seine Hauptarbeit leistete er aber in der mühevollen Montierung der zur Schau gestellten Gegenstände, welche Tätigkeit der Hauptsache nach im Jahre 1906 vollendet wurde, so daß die Abteilung seit diesem Jahre in ihrer jetzigen Ausdehnung zugänglich ist. Vorher waren einzelne Räume je nach ihrer Fertigstellung geöffnet, was zu wiederholten Umräumungen führte. Entsprechend den Einläufen wurde die Aufstellungsarbeit bis jetzt fortgeführt. Da der Verewigte gelernter Modelleur war, zeigte er großes Geschick in der Präparation von Fossilien und in der Herstellung von Gipsabgüssen zu Tauschzwecken. Er verfertigte sogar einige Sammlungsschränke.

Noch einer Eigenschaft muß gedacht werden, die man bei einem Manne seiner Stellung selten findet. Wie A u i n g e r in der geologischen Abteilung der naturhistorischen Hofmuseen zeigte er großes Interesse für die wissenschaftliche Seite der Sache. Die von ihm verlangten Erläuterungen der Gegenstände und das Lesen einschlägiger Schriften führte ihn zu einem weitgehenden Verständnis der Abteilung und die größte Freude bereitete es ihm, wenn er Besuchern die gewünschten Auskünfte geben konnte.

Rühmend muß auch seiner edlen Charaktereigenschaften gedacht werden, seiner seltenen Uneigennützigkeit und seiner steten Hilfsbereitschaft.

Er besaß die montanistische Verdienstmedaille, verliehen anlässlich einer Reise mit dem früheren Museumssekretär G e ß m a n n. Er hinterläßt eine Tochter und eine Schwiegertochter. Ein trauriges Geschick hatte ihm Frau und Sohn entrissen.

Auch der Naturwissenschaftliche Verein gedenkt seiner in Dankbarkeit. Hat er doch durch lange Zeit die Mitgliedskarten ausgetragen und die Beiträge eingehoben, ohne daß er dafür eine Entschädigung verlangt hätte.

V. Hilber.

